

raum abgesperrt, damit später mit Depeschen eintreffende Tauben sich vor Abnahme der Depesche nicht unter sie mischen können, und erhalten hierauf Futter.

Militärisches Briefftaubenwesen.

Aus Petersburg wird berichtet: Heute ist eine Verordnung, betreffend die Einführung des Briefftaubendienstes, veröffentlicht worden. Schon im October vorigen Jahres waren die nothwendigen Vorbereitungen für diese wichtige Neuerung getroffen, die, wie es scheint, in grossartigem Massstabe durchgeführt werden soll. Alle im Westgebiete befindlichen Festungen oder befestigte Plätze sind untereinander und mit mehreren offenen Städten nunmehr durch Briefftaubenlinien verbunden. Es

gibt vier Classen von Briefftaubenstationen, je nach der Zahl der Flugrichtungen, welche jede Station erhält. Zu jeder Flugrichtung gehören 250 Tauben. Die Haupt- und Zuchtstation befindet sich in Brest-Litowsk. Doch ist in der im „Russky Inwalid“ veröffentlichten Verordnung ausdrücklich gesagt, dass, falls die Umstände es erheischen sollten, die Centralstation von dort verlegt werden würde. Die Vorsteher der Stationen sind von den Festungs-Commandanten ernannte Officiere: die Aufseher, welche entweder Privatpersonen sind oder dem activen Dienststande entnommen werden, müssen jedenfalls russische Unterthanen sein. Hinzugefügt sei noch, dass zur Unschädlichmachung der feindlichen Briefftauben der Abriechung von Falken eine grosse Aufmerksamkeit und Mühe zugewendet wird.

Aus Amstetten.

Am 14. März wurde durch den hiesigen Lehrer Herrn Leissner eine Silbermöve (*Larus argentatus* Brinn.: ♂ ad.) an der Ybbs erlegt. Der prachtvolle Vogel, mit der Flugspannweite eines Bussardes, ist ein Männchen im vollendetsten Alterskleide und dürfte nur äusserst selten mehr hier vorkommen. Herr Mitjagdbesitzer Olbrich aus Wien, reiht ihn seiner Sammlung ein, und wurde der Vogel deshalb zu Gebrüder Hodek geschickt.

Ein Nest des **schwarzkehligen Wiesenschmätzers** (*Pratincola rubetra* L.). Im Sommer des Jahres 1886 (11. Juni) fand ich auf dem Wege vom Jägerhaus zur sogenannten Cholera-Capelle (Umgebung von Baden bei Wien) in einem Brombeergebüsche ein mit 6 hellgrün-blauen Eiern belegtes Nest des Schwarzkehlchens, auf das ich nur zufällig gerieth, indem ich nach einer unter dem Gebüsch verschwundenen grossen, grünen Eidechse fahndete. Das Weibchen flog erst auf, als ich es fast mit der Hand ergreifen konnte. Halmwerk mit Moos bildeten das Aussehnest, Thierhaare, auf sehr feinem Gras die Mulde. Da dieser Vogel sein Nest fast nur im Wiesengrass errichtet, fiel mir dieser Fund wieder ein, als ich in letzter Woche H. Seidl's „Natarsänger“ mit den hübschen Bildern von H. Giacomelli (Leipzig, B. Elischer) zu Gesicht bekam, in welchem das Nest gleichfalls in einem Gebüsch befänglich abgebildet erscheint. K.

Dem Anstande eine Gasse!

Auf die mich betreffenden Ausfälle des Herrn Dr. A. Girtanner im 3. Absätze seines Artikels „Gefiederabnormität bei einem Alpenmauerläufer“, März-Blatt 3 (S. 46), bezüglich dessen würdiger Beurtheilung ich den Leser einfach auf Inhalt und Ton meines Vortrages, „Populäres über unsere Geier“, enthalten in Blatt Nr. 1, 2, 3, 4 d. J. 1887 verweise, vermeide ich es, dem Herrn

in gleicher Weise zu erwidern, wiederhole aber kurz meine seinerzeit dort wohlbegründeten Behauptungen:

I. Barabats zerschmettert keine Knochen durch Herabschleudern oder Fallenlassen aus der Höhe,



Das Schwarzkehlchen und sein Nest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus Amstetten. 73](#)